



Swiss Open Systems User Group
Peter B. Stevens und Marco Demarmels
Postfach 2322
8033 Zürich

Zürich, 18. Dezember 2001

Ein offener Brief an den Zürcher Stadtrat: Welche und wessen Informatik bekommen unsere Kinder?

Sehr geehrte Herren

Für Ihren "offenen Brief an den Stadtrat von Zürich" vom 3. Dezember danke ich Ihnen. Meine Kolleginnen und Kollegen haben mich gebeten, Ihnen auch in ihrem Namen zu antworten.

Vorausschicken muss ich, dass mir bekannt ist, dass Sie vor einiger Zeit genau die selben Fragen, wie Sie sie uns jetzt stellen, einen ganzen Nachmittag lang ausführlich und zu Ihrer Zufriedenheit mit dem verantwortlichen Projektleiter, Markus Häfliger, sowie mit dem technischen Projektleiter der OIZ, Felix Jetzer, diskutiert und erörtert haben. Ich bin deshalb über Ihren offenen Brief etwas verwundert. Zudem wurden weitere Fragen an einer Veranstaltung im Restaurant Heugümper beantwortet. Vor allem aber erstaunt mich der Zeitpunkt Ihrer erneuten Anfrage. Seit der Gemeinderat der Stadt Zürich am 28. November 2001 ohne Gegenstimmen beschlossen hat, den Projektantrag „KITS für Kids“ dem Volk zur Abstimmung vorzulegen, sind die Diskussionen über die geeignete Plattform abgeschlossen. Dennoch beantworte ich Ihre Fragen gerne noch einmal.

Mit dem Projekt „KITS für Kids“ will die Stadt Zürich moderne Informations- und Kommunikationstechnologien (ICT) in den Unterricht und Schulalltag integrieren. Den 22'000 Schülerinnen und Schülern in den 120 Schulhäusern der Volksschule mit über 1250 Klassenzimmern sollen rund 4400 Computer mit Zugang zum Internet zur Verfügung gestellt werden.

Schulinformatik, wie wir sie für die Volksschule der Stadt Zürich vorgesehen haben, ist im Unterricht integrierte Informatik. Es geht nicht darum, dass die Kinder vermehrt Erfahrung mit der Informatik und mit dem Internet bekommen, sondern es geht vielmehr darum, dass die Schülerinnen und Schüler die Mittel der ICT primär als Werkzeug für eigene kreative Arbeiten nutzen. Anwenderwissen wird nur so weit vermittelt, wie dies für die konkrete Arbeit nötig ist. Der Prozess und die Reflexion sind bei dieser Eigentätigkeit ebenso wichtig wie das Produkt. Darüber hinaus dienen die Mittel der ICT in den Schulen auch als Hilfsmittel für die Informationsbeschaffung und das Lernen.

Die Integration der ICT im Unterricht erfordert eine neue Lehr- und Lernkultur, die mit Massnahmen der Schulentwicklung eingeführt und unterstützt werden soll. Deshalb ist das Projekt „KITS für Kids“ zunächst ein Schulentwicklungsprojekt und erst dann ein solches der Informatik. Und darum sollte sich die Diskussion viel mehr auf die Pädagogik fokussieren als auf die Technologie. Diese muss primär einfach funktionieren, und sie sollte die Lehrerschaft zu Gunsten ihrer pädagogischen Arbeit,



wo immer möglich, entlasten. Die Lehrerinnen und Lehrer sollten daher möglichst wenig Supportarbeit zu verrichten haben. Deshalb müssen sie durch einen professionellen Support entlastet werden.

Um dies zu erreichen, werden alle 120 Schulhäuser mit insgesamt 4500 Clients an ein gemeinsames Netz angeschlossen; für die Wartung wird die modernste Technologie eingesetzt. Dies erfordert eine einheitliche technologische Basis. Mittelfristig heisst diese für die Stadt Zürich: Hardware auf Wintel-Basis und Windows 2000 als Betriebssystem. Der Einsatz von Linux bleibt vorläufig eine Option. Die Anwendersoftware wird in Zusammenarbeit mit den Lehrkräften festgelegt.

Im kommenden Jahr werden die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger nur noch darüber entscheiden, ob die Stadtzürcher Schulhäuser mit Computern als modernen Arbeitgeräten ausgestattet werden oder nicht. Ein negativer Volksentscheid hätte gravierende Konsequenzen:

- Die Frage, ob die Stadtzürcher Schulen mit Computern ausgestattet werden können, wäre für Jahre vom Tisch.
- Die Stadtzürcher Schuljugend würde gegenüber Kindern fortschrittlicherer Schulgemeinden krass benachteiligt.
- Die Startchancen unserer Mädchen und Knaben in das spätere Berufsleben würden drastisch vermindert.
- Der Verzicht auf die Einführung moderner Informations- und Kommunikationstechnologien in der Schule würde für die Stadt Zürich zu einem ernststen Standortnachteil.

Ich bin zuversichtlich, dass der Stadtzürcher Souverän dem aus dem technologischen wie pädagogischen Blickwinkel minutiös vorbereiteten Projekt "KITS für Kids" zustimmen wird. Allen, die sich für das für unsere Volksschule so wichtige Vorhaben einsetzen, danke ich ganz herzlich.

Mit freundlichen Grüssen

Vorsteherin Schul-
und Sportdepartement

Monika Weber, Stadträtin